

Conflict-peace@bosch-stiftung.de

Mitgestalten - Muslimische Frauen engagieren sich

Wir fördern das gesellschaftliche Engagement und die Teilhabe von muslimischen Frauen in Deutschland.

EINREICHUNG PROJEKTIDEE:

Begegnung & Dialog – Bildungsreise zum Erlernen und Verinnerlichen der mediativen Haltung

BismiLLAH-ir-RAHMAN-ir-RAHÎM.

Wir möchten mit dem Projekt *Bildungsreise-Begegnung & Dialog* die mediativen Kompetenzen zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen schulen und stärken.

Es gibt ein davon unabhängiges Vorläufer-Projekt *Mediation als Haltung* von der Deutschen Stiftung mit dem Teilprojekt *clever streiten für kids* zum Thema Stärkung der mediativen Haltung für Lehrkräfte, Ausbilder, Eltern, Erziehungsberechtigte, Jugendliche und Kinder von der Stiftung Mediation unter der Schirmherrschaft von Prof. Joachim Bauer (Bestseller Autor *Selbststeuerung*). Er sagt dazu:

- 1) Eine mediative Haltung bedeutet, dass wir unser Denken, Reden und Verhalten von Respekt, Empathie, Achtsamkeit und Wertschätzung leiten lassen.
- 2) Haltung äußert sich im Wahrnehmen, Fühlen, Beurteilen, Wollen und Verhalten. Haltung hat etwas mit der Persönlichkeit eines Menschen zu tun. **Haltung ist nicht angeboren, sie beruht auf den Erfahrungen, die Menschen unter Menschen machen.**

Diese mediative Haltung muss den Alltag zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen bestimmen, wenn Deutschland nicht in einer Eskalation will
(*siehe dazu Schlussbemerkung/ Warum das Projekt wichtig und notwendig ist).

Wir wollen mit dem Projekt *Bildungsreise-Begegnung & Dialog*

- a) das Bewusstsein für die Notwendigkeit der mediativen Haltung in der muslimischen und nicht-muslimischen Bevölkerung wecken,
- b) Leitlinien zur Realisierung von win-win-Lösungswegen anbieten, die
- c) individuell und/oder kollektiv integriert werden können.

Zur Verwirklichung der Projektidee bietet wir in einem ersten Schritt Bildungsreisen an, bei denen muslimische und nicht-Muslimische Ehepaare zusammenkommen, um gemeinsam miteinander neue Sichtweisen auszuhandeln, die gegenseitig die unterschiedlichen Lebensweisen anerkennen und respektieren.

Zum Beispiel, dass muslimische Frauen den nicht-muslimischen Männern, – wie auch den muslimischen Männern, die für Sie *haram* sind -, nicht die Hand reichen. Warum ist das so? (die Seite der Muslime). Was macht das mit dem Anderen (die Seite der Nicht-Muslime). Wie lässt sich dieser Konflikt als *win-win* lösen (die Aufgabe der Mediation).

Zum Beispiel das Kopftuch... Zum Beispiel die Rollenverteilung zwischen Mann und Frau... Zum Beispiel Gewalt in der Ehe... Etc.

Die ReiseleiterIn, ehemalige Fachanwältin für Familienrecht und Konvertit, ist ausgebildete MediatorIn und SchulmediatorIn, sie leitet die Verhandlungen fachgerecht gemäß den „Spielregeln“ der Mediation, wobei jede Bildungsreise mit einer schriftlich ausformulierten „Mediationsvereinbarung“ über die verhandelten Inhalte abgerundet wird.

Die Bildungsreisen finden auf einem Segelkatamaran statt. Sprichwörtlich und wörtlich gemeint: **Wir sitzen alle in einem Boot.** Die Konflikte, Meinungsverschiedenheiten, gegensätzlichen Sichtweisen, einander ausschließende Wertvorstellungen etc. zwischen dem muslimischen und dem nicht-muslimischen Ehepaar Ehepaaren, die sich auf dem Segelboot aufgrund der Nähe zwangsläufig zeigen, stehen gemäß den Grundsätzen über die systemischen Strukturaufstellungen stellvertretend für die muslimische und nicht-muslimische Bevölkerung. Das Projekt *Bildungsreise-Begegnung & Dialog* ist in diesem Sinne auch Forschungsprojekt.

Eine Haltung ist nicht angeboren, sie beruht auf den Erfahrungen, die Menschen unter Menschen machen. Mit anderen Worten: Um die mediative Haltung verinnerlichen zu können, muss der Raum / das *setting* dafür geschaffen werden. Darin liegt auch die Innovation, dass gemäß den Erkenntnissen der Neurobiologie Erfahrungswissen nicht zufällig entsteht (Learning by Doing), sondern sich gezielt-gewollt über den zur Verfügung gestellten Erfahrungsraum ergibt (Doing by Learning).

In einem ersten Zeitraum von zwei Jahren sollen insgesamt 12 Bildungsreisen mit je einem muslimischen und nicht-muslimischen Ehepaar stattfinden, die (Einwilligung vorausgesetzt) gefilmt werden und dann wissenschaftlich ausgewertet werden. An Hand dieser Auswertungen werden dann brauchbare Schulungsprogramme und allgemeine Leitlinien für die Gesamt-Bevölkerung entwickelt.

Schlussbemerkung:

Ein Experiment der Amnesty International hat in den Medien für Aufregung gesorgt, nämlich

Schau mir in die Augen Kleines...

Das Experiment basiert auf einer Theorie des amerikanischen Wissenschaftlers Arthur Aaron. Dieser fand heraus, dass Menschen sich nur vier Minuten in die Augen schauen müssen, um Intimität aufbauen zu können. Es wurden also verschiedene Paare gebeten, sich vier Minuten lang in die Augen zu schauen, ohne dabei auch nur ein Wort miteinander zu reden. Zwar war es den Paaren sichtlich unangenehm, sich so lange anzuschauen. Doch nach ein paar Minuten brach das Eis: Die Paare begannen zu lächeln, berührten sich mit den Beinen und schienen ihre Liebe für den anderen wiederzuentdecken.

Diese Methode, sich schweigsam in die Augen zu schauen, hat Amnesty International dann auch für die Flüchtlingsintegration entdeckt: Jeweils ein Europäer und ein Flüchtling wurden einander gegenübergestellt, sie sollten vier Minuten lang Augenkontakt halten mit dem anderen. "Sich über Grenzen hinweg", so nannte Amnesty International die Aktion. Es flossen Tränen, und die Menschen, die sich nicht kannten, hielten Hände, umarmten sich. In kürzester Zeit entstand eine Intimität zwischen Menschen, die aus ganz unterschiedlichen Welten kamen.

Mit einer genauso guten und darüberhinaus auch nachhaltigen Wirkung rechnen wir, wenn aufgrund des neuen Erfahrungswissens die mediative Grundhaltung bei Muslimen und Nicht-Muslimen Eingang in das Denken und Handeln findet.

Warum das Projekt wichtig und notwendig ist:

Ein Richter, wenn er ein Urteil zu fällen hat, muss sich für einen der möglichen Standpunkte entscheiden, die er im Streitfall zwischen zwei Parteien einnehmen kann. Seine möglichen Standpunkte sind wie folgt:

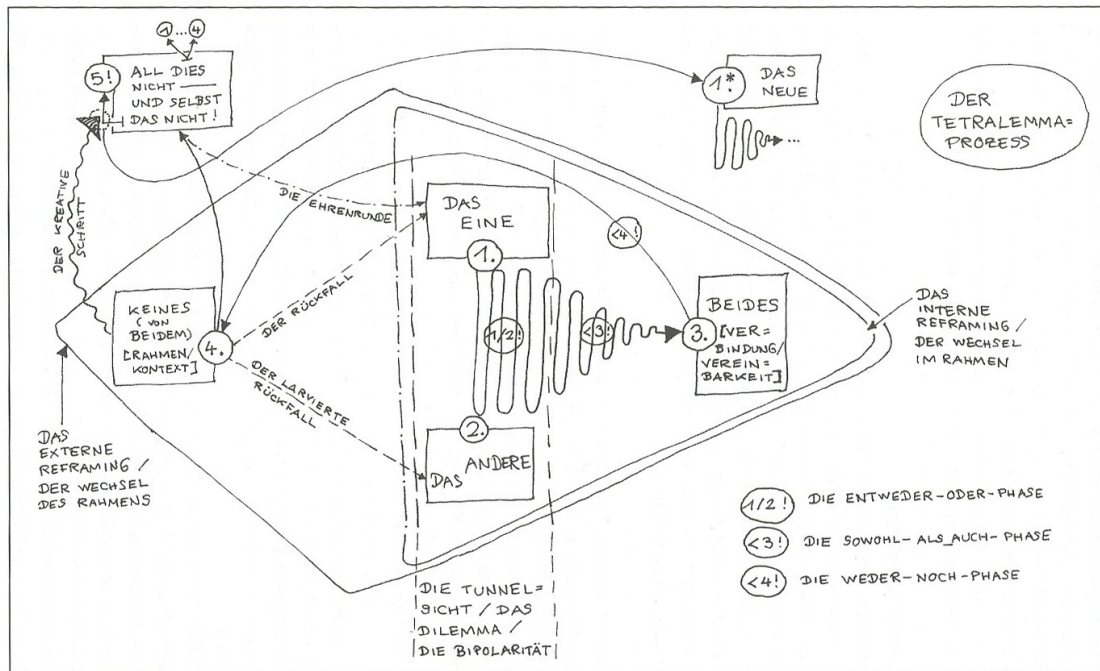
Er kann der einen Partei recht geben (1)
oder der anderen (2)
oder beiden (3)
oder keiner von beiden (4)

Von Nagarjuna, dem Begründer des Madhyamika-Buddhismus, wurden diese vier Positionen um eine vierfache Negation, d.h. um eine fünfte Position ergänzt, die alle Standpunkte wieder aufhob:

Weder die eine Partei hat recht,
noch die andere,
noch beide,
noch keiner von beiden (5)

Durch diese fünfte Position sollte eine Erstarrung im schematischen Denken verhindert werden. Diese fünfte Position wäre z.B. dann erfüllt, wenn der Streit nur „vorgeschoben“ ist und es tatsächlich um etwas ganz anderes geht, als das, worüber an der Oberfläche gestritten wird.

Aus dieser Denklogik basierend hat Professor Matthias Varga von Kibéd das Tetralemma als strukturelles Aufstellungsformat entwickelt:



Schema des Tetralemmaprozesses, vgl. Sparrer / Varga von Kibéd, »Ganz im Gegenteil«, S. 77 ff

Als Laie muss man hierbei nur verstehen, dass zwischen den beiden Positionen 1 und 2, - also den Positionen: A hat Recht / B hat Recht die sogenannte Tunnelsicht / das Dilemma / die Bipolarität herrscht. Tunnelsicht bedeutet, dass neurobiologisch nur noch der eigene Standpunkt gesehen wird, weil die Regionen im Gehirn, die für Empathie etc. zuständig sind, ausgeschaltet, also deaktiviert sind.

Aus der Tunnelsicht – wird sie nicht aufgehoben - folgt früher oder später unweigerlich die Polarisierung in zwei gegensätzliche Lager, was nach Professor Glasl in seinen Studien zu den Eskalationsstufen am Ende zu den Vernichtungsschlägen (Stufe 7), der Zerstörung (Stufe 8) und „Gemeinsam in den Abgrund“ (Stufe 9) führt.

Im Klartext gesprochen:

Eine Gesellschaft, die zu einem bestimmten Thema in den Positionen 1 und 2 verhaftet bleibt, - also im Streit um das Recht haben -, endet früher oder später in der Polarisierung und damit im „Krieg“.

Zum Beispiel die Debatten um das Kopftuch. Sie werden aus den Positionen 1 und 2 heraus geführt: Wer hat das Recht? Wer bekommt das Recht?

Und genau da setzt das Projekt an: **Wir „verzichten“ auf die Rechtspositionen** und erlernen miteinander das Verhandeln neuer / anderer Strategien der Bedürfniserfüllung. Auf das Tetralemma von oben bezogen: Wir verlassen die Positionen 1 bis 4 und begeben uns in die Position 5.

Das ist ein Lernprozess der Erfahrung, für das es den entsprechenden Erfahrungsraum braucht. Diesen Erfahrungsraum stellen wir auf dem Segelkatamaran mit den Bildungsreisen zur Verfügung.